

Familienanmeldungen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in ein Feldlazarett an d. Folgen einer schweren Granatsplitterverletzung am 26. Mai mein herzensgut, treusorgend, unvergänglich Gatte u. Vater seiner beiden Kinder, der Landsturmmann

Albert Jayte

in einem Infanterie-Regiment, im 45. Lebensjahre.
Dies zeigt im tiefsten Schmerz an
Seidörf, den 30. Juni 1917 [2864]

Die liebtrügernde Gattin Marie Jayte, geb. Werner,
nebst Kindern und Anverwandten.

Am 30. Juni verstarb nach längerem Leiden die Frau
unseres Kollegen, des Tischlers Joseph Hauke

Frau Marie Hauke.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihr
Die Kollegen und Angestellten der Firma Heinrich Hausswald.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Leichen-
halle Osswitz. 2888

Thalia-Theater.

Operetten-Gästspiel!
des Schauspielhauses.
Dienstag 7½ Uhr:
"Der Fahrer aus Südkorea."
Mittwoch 7½ Uhr:
"Der Soldat der Marie."
Donnerstag 7½ Uhr:
"Die Prinzessin vom Nil."
Telefonische Billett-Befriedigungen werden
im Schauspielhaus (Telefon 2545) entgegengenommen.
Die Wiedergabe bei Schauspielhauses
ist jeder Gültigkeit.

Lobethaler.

Freitag 8 Uhr: 2824
Gästspiel
des Berliner Theater-Theaters
"Kunsttheater" — Zur
Bühne mit Geigen und Tanz.
Mittwoch 9 dieselbe Vorstellung.

Schauspielhaus

Zeitung 2545
Gästspiel
des Hoftheaters in Wien.
Dienstag, 7½ Uhr:
"Kommerzials."
Mittwoch 7½ Uhr:
"Iphigenie auf Tauris."
Donnerstag 7½ Uhr:
"Sappho." 2634

Viktoria-Theater.

"Wie einst
im Mai." 26.
Gästspiel Berliner Apollo-
Operett-Theater.
Anfang 8 Uhr.

Dominikaner!

Für jeden Tag (gratuit) ein kleiner
Lipziger Sänger. 26.
Der geheilte Patient, der
Herr! Der Frachtdurchs. Neu!
Außerdem: 2 große Solotelle.
Jeden Mittwoch 4 Uhr.
Gemeinnützige Kaffeeklatsch.
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pf.
Kinder mit Eltern 10 Pf.
Ausschank! 26.
Diese Annonce gilt für Mittwoch nach-
mittag für Erwachs. x freien Eintritt.



Der Fojas

Eine Begebenheit aus dem
großen Kriege
Erlebt, geschildert, illustriert u.
gespielt von Fuldgraben.
Keine Zuschauer. Keine Parades.
Täglich abends 7½ Uhr
Sonntags 2 Aufführungen:
Montags 7½ Uhr
und Freitags 7½ Uhr.

Der Fojas

Montags 7½ Uhr
und Freitags 7½ Uhr.

lieblich Theater

Pünktlich 7½ Uhr:

Das Vagabunden- mädchen

Musik von Jean Gilbert.

Gästspiel:

Arnold Rieck

Fritz Junkermann

Mia Hellmuth

Oberfrau Ida Staudenmaier

Mizzi Zampa.



Eden-Theater

Nikolaistraße 27.

Dienstag—Donnerstag:

Ihr liebster Feind

Ein fröhlich-fröhlicher Bockfisch-
film in 8 Akten.

Friedrich Werders Sendung

Ein Menschenstück in
4 Akten.

Aus den Papieren eines Straf-
rechtsforschers über die Ver-
erbung der Verbrechenstugend.

Allgemeine Krieg-Wochenzeitung

Blusen-

Volle u. Seide
große Auswahl

Billige Preise

Blusen- Ecke

Schniedebecke 58
Ecke Kastbergstr.

Montags 7½ Uhr
und Freitags 7½ Uhr.

</div

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Juli.

Edel-Heringe!

Manchmal ist man noch leichtfertig, trotz großer Hörte. Sehr ich mich lässig an einen Tisch im Schweizer Keller, in dem ein Herr gerade den Rest von einem Röllmops verdrückte. Ohne erst nach dem Preise zu fragen, bestellte ich beim Kellner auch so einen silberglänzenden Mops. Schließlich ist ein Röllmops keine Delikatesse — bisher galt er wenigstens nicht als solche. Aber man kann unterscheiden. Er schmeckt nicht schlecht, ein Schoppen Bier dazu nicht minder, ein zweiter noch besser. Wahr verschürt ich noch eine stille Leere nach etwas Hörte im Magen, ich unterdrücke aber das Dursten im Innern. Als wir die Recke bezahlten, forderte der Kellner für den Röllmops 1 Mark. Der Kellner hatte nur ein Nachzahlen, als mein Nachbar meinte, 75 Pf. wären auch genug. Ein dritter Herr am Tische war empört über einen solchen hohen Preis und berechnete im Endrundschreiben, daß der Wert 283½ Prozent verdiente. So ein Röllmops sei doch nur ein halber Hering, der jetzt 22 Pf. koste, im großen eingekauft höchstens 15 Pf. Das übrige Gewicht mit Gurken und ein Ei kosteten höchstens 15 Pf.; wenn als Verkaufspreis 50 bis 60 Pf. angesetzt würde, beträge der Verdienst immer noch 20 bis 30 Pf., oder bei 20 Röllmopsen 4 bis 6 Mark, das heißt 75 bis 100 Prozent pro Tag, und aufs Jahr bei dem täglichen Umsatz gar 2700 bis 3000 Prozent.

Widerspruch ereigte die launige Beweisung eines anderen Guestes, daß die Metamorphose eines gemeinen halben Hörtings in einen „Edel-Mops“ nicht zu teuer erkauft sei. Denken Sie, meine Herren, daß ein edler Hund doch auch teurer ist wie ein gewöhnlicher Käfer, und Kunsthöring teurer wie gewöhnliches Höring. Ja, begann ein anderer der Tafelrunde, da eben liegt der Hund begraben, die „Veredelung“ kostet dem Volle ein Edelengeld. Kriegt man genügend Höring, dann streute man ihn den Kindern aus trockne Brot. Das schmeckt besser als Käse ist sonst, ist billiger und gesünder. Dieses Raust versäumt und besteuert nur die einfachen gehirnen Nahrungsmittel. Aber die Fabrikanten und Wirtse wollen doch auch leben! Allgemein wurde nun bedauert, daß die guten alten Zeiten des „Schweinschen“ vorüber seien. Eigentlich sei der Keller doch kein Schweinstaurant, sondern ein vollständliches Bierlokal. Ebenso wie für das Bier, müßte der Magistrat auch für die einfachen Speisen die Preise festsetzen. Schließlich meinte ein Herr, der bis jetzt geschwiegen hatte — es gilt auch solche am Tertielle — am besten wäre es doch, jeder über einer ganzen unverdorbenen Hering für 43 Pf. zu kaufen, der sei um 57 Pf. billiger als ein Edel-Mops und schmecke ebenso gut! Ob der Mann recht hat? In der Nacht träumte mir, das große Meister im Keller sei mir auf die Zunge gefallen, doch hatte ich's eben nur geträumt, mein Geschmackssinn war am Morgen noch hell. Ich hatte also nicht gelogen. Es bleibt also dabei: ein halber Edel-Hering im Gewicht von zirka einem Achtfielpfund kostet 1 Mark, ein Pfund 8 Mark, ein Pfund des gemeinen Hörtings aber nur 1,72 Mark. Ersparnis: 6,28 Mark. Seitdem esse ich nur noch „alec communis“, auf deutsch „bürgerliche Hörung“ und überlasse den „Fremden“ die Edel-Mopse. Ignat.

Eier auf Lebensmittelmarke Nr. 39.

Vom 6. bis 12. Juli werden auf die Lebensmittelmarke Nr. 39 Eier verteilt.

Es werden aber zunächst nur in den Geschäften Eier abgegeben, die wirtschaftlich des Straßenzuges der Kaiser-Wilhelmstraße, Schweizerstraße, Schmiedebrücke und Matthiasstraße liegen sind. Hierbei überlässt die Witte des Straßenzuges die Grenze, sodass die auf der westlichen Seite des Straßenzuges befindlichen Eierhandlungen noch mitbeteiligt sind.

Breslauer Schauspielhaus.

Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Hofburgtheaters.

Auf vier Tage ist das Gastspiel der Wiener Künstler und Künstlerinnen berechnet, und nach dem ersten Abend kann man bedauern, daß es nicht länger währt. Gegeben wurde „Medea“ von Franz Grillparzer, und zwar so vollendet, wie man es nur selten erlebt. Allerdings wird Grillparzer am Wiener Hofburgtheater besonders gepflegt, und da die Medea von Hedwig Bleibtreu von ihren tagtäglichen Rollen umgeben ist, erscheint die ganze Aufführung auch abgerundet und stilgerecht. Was sich gegen Einzel-Schauspiele sagen lässt, das Hervoertragen des Gastes aus dem allgemeinen Rahmen, hat hier sonst keine Geltung. Als Medea aber ist Hedwig Bleibtreu außergewöhnlich. Edel in Sprache und Haltung, erfüllt von den glühenden Leidenschaften der Goldhorbarin, und äußerlich geplättet von der Bitterkeit des Altersums, zwinge sie alle in ihren Bann. Neben ihr sind mit Erfolg beschäftigt Herr Hans Siebert (König Leon), Rautenkranz Beate Pechla (Kreuz), Herr Karl Stodola, der den Breslauern noch von seiner früheren hiesigen Wirksamkeit in guter Erinnerung ist, als Leon, Angela Helm (Oosa) und Franz Herterich (Herkles). Das Haus war stark besetzt und vom dem Gebotenen stark hingerissen.

Aus aller Welt.

Stettiner Auschreitungen vor Gericht.

Der Preußischen Rtg. wird berichtet: Vor dem Kriegsgericht in Stettin hatten sich seit Montag voriger Woche Beteiligte an den Aufruhrdrücken, die sich hier in den Tagen des 18. und 19. zutrogen, zu verantworten. Das Ergebnis der Verhandlungen war zunächst die Feststellung, daß man die Hauptabteilungsleiter nicht verhaften konnte, da sie bereits geflüchtet waren. So hatten sich vor dem Gericht zumeist jugendliche und weibliche Personen zu verantworten. Gegen einen Teil der Verhafteten wurde das Urteil gefällt. Unter den Angeklagten befanden sich 42 Jugendliche unter 18 Jahren. Der Vorsitzende ging bei der Urteilsverkündung auf die Ursachen der Vorgänge ein. zunächst räumte in Stettin das Gericht auf, daß einige angehobene Kaufleute Stettins an einem Sammel mit Lebensmitteln, vornehmlich Kartoffeln, nach dem feindlichen Auslande beteiligt sein sollten. Wie schon der Hauptabteilungsleiter bekanntgegeben hatte, hatte das Gericht eine Menge Karabiner, das im Stettiner Hafen tatsächlich bei entwaffneten Kartoffeln abgegraben waren. Diese Kartoffeln waren auf Betreibung der Hauptabteilungsleiter zusammen im Kreise

der alle die Lebensmittelmarken Nr. 39, deren Anhang in den übrigen Geschäften der Stadt abgeliefert ist, werden später hier abgegeben. Die Verteilungstage werden noch bekannt gemacht.

Mietausfälle in Breslau.

Das statistische Amt des Stadt Breslau hat auch im Dezember 1916, zugleich mit der Wohnungszählung, zu ermitteln versucht, welche Schädigungen den Haushaltsherrn daraus erwachsen sind, daß Mieten nicht ansteigen oder endgültig erlossen werden müssen.

Im Jahre 1915 wurden Mietausfälle festgestellt 2.768.670 Mark, 1916 2.748.581 Mark. Die Ausfälle sind also zurückgegangen. Erlassene Mietvorschüsse vergleichen die Statistik im Jahre 1915 949.704 Mark, 1916 1.002.385 Mark. Bei im ganzen 136.788 Wohnungen, die wir in Breslau haben, zeigten sich Mietvorschüsse für Wohnungen und Geschäftsräume in 17.023 Fällen.

Die Mietlöser sind am häufigsten in den mittleren Preislagen, also nicht bei den Arbeitervorwohnungen.

Eine Antwort auf sechs Reden!

Am Donnerstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr wird im großen Saale des Schleswerders Stadtverordneter Löbe über den

„Scheidemann-Frieden“

sprechen und dabei antworten auf die Versammlungsreden vom letzten Freitag, nach denen er nicht zu Wort kommen konnte.

Er lobt zwei Redner aus dem Lager der Gegner des Verständigungsfriedens ein, ihre Sache in freier Rede zu vertreten. Es wird dafür gesorgt, daß alle Redner ruhig und ernst angehört und sich frei aussprechen können.

Zur Versammlung sind wie immer Angehörige aller Parteien eingeladen.

Aluminium abliefern!

Wer noch beschlagnahmtes Aluminium-Gegenstände in seinem Besitz hat, wird aufgefordert, sie bis zum 31. Juli abzuliefern. Näheres darüber in der heutigen Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil.

Vom Innungshaus „Deutscher Kaiser“.

Das Breslauer Fleischer-Innungshaus „Deutscher Kaiser“ ist, wie bereits vor langerer Zeit berichtet wurde, pachtweise vom 1. Juli ab an den Kästen Eisenberg, der den Künstlernamen Marzelli führt und den Breslauern von seinem hiesigen Aufstehen zur Genüge bekannt sein dürfte, übergegangen. Eisenberg hat die Konzession im Fleischfussverfahren durch den Breslauer Stadtausschuß bereits erhalten und den Betrieb der Wirtschaft schon übernommen. Die Umbauten haben ihr Ende erreicht und aller Vorauflauf nach wird am 15. August auch bereits mit den Theater-Aufführungen begonnen werden.

Bädergesellen und Bädermeister gegen die Nacharbeit.

Der Verband der Bäder und Konditorei hält am Freitagabend eine große öffentliche Versammlung in den Unionshallen ab. Gewerkschaftsführer Heßscholdt aus Berlin sprach über: „Gegner und Verbündeter der Nacharbeit im Bädergewerbe“. Aus seinem 1½-stündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage ist folgendes zu entnehmen:

von Stettin nach Schleswig-Holstein gehen. Es entstand in Verbindung hiermit sogar das Gericht, daß der Oberbürgermeister in eigener Person an den Kartoffelschiebungen beteiligt gewesen sein soll. Es sollten sogar Kartoffeln im U-Boot nach dem feindlichen Ausland geschafft worden sein. Am 18. vormittags versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Rathaus, die mehr Lebensmittel und außerdem auch Auflösung über die Sache selbst verlangte. Da die Antwort ungewöhnlich nicht befriedigend ausfiel, sang die Menge an zu johlen. Am Abend gingen einige junge Burgen angriffsweise gegen die Schule vor und bewarfen sie mit Steinen. Unter Anführung eingeschärfte Bäderführer wurden Schäufenster zerstört. Zunächst von Lebensmittelgeschäften, dann aber auch von Schuhgeschäften und Friseurläden. Alle wurden ausgeplündert.

Der Vertreter der Anklage hatte gegen die Hauptankläger 5 Jahre Haft bis herab zu 6 Monaten Gefängnis beantragt. Das Urteil lautete gegen den Schneider Siebert, der mit einer Schneiderfahre Schäufenster eingeschlagen hatte, auf 2½ Jahre Gefängnis, gegen die Arbeiterin Gehrm, die auf dem Böttcherplatz die Frauen aufschädelte, 1 Jahr Gefängnis, die Arbeiter Bozzniak und W. Schulz je 9 Monate Gefängnis, den Arbeiter Biens, der sich an einem Schuhmann vergrißt, und den Fürsorgezögling Schaudde, der in einem Geschäft als Hauptläufer beim Plündern wirkte, auf je 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Strafen lauteten auf 8 Monate bei zwei Angeklagten, 7 Monate bei 25 Angeklagten, 3 Monate bei sechs Angeklagten, 8 Wochen Gefängnis bei 10 und 6 Wochen bei 18 Angeklagten. Ein Angeklagter wurde zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Sieben Fälle wurden dem Schöffengericht überwiesen. Außerdem wurden 20 Personen wegen Raubes an Bewerben freigesprochen. 53 Angeklagte sollen der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Der Stettiner „Vossische“ berichtet: Nach einer Anordnung des Generalkommandos sind die Werften der Vulkan-Werke, der Ober-Werke und der Firma Rüste u. Co. bis auf weiteres in militärische Leitung übernommen worden. Zum Leiter der genannten Betriebe ist der Major Kühnert ernannt worden, dem die Direktion ein Geschäftszimmer eingerichtet hat. Alle wehrpflichtigen Arbeiter in den Werften, die vorher in den Betrieben gearbeitet und die Arbeit niedergelegt haben, galten, sofern am 20. Juni 7 Uhr die Arbeit nicht aufgenommen war, von diesem Zeitpunkt an als zum Heeresdienst eingezogen, erhalten in dieser Eigenschaft Soldatenförderung und unterliegen den Kriegsgefangen.

Die Soldatenförderung beträgt bekanntlich für 10 Tage 8,50 Mark. Die Frauen der als entlohneter Arbeitnehmer erkannter Unterstufe in der gleichen Weise, als wenn ihre Männer im Dienste wären.

Während die Bädergesellen fast ausschließlich Freunde des Tagarbeit sind, gab es doch bisher noch einige Bädermeister, die ihr Unrecht waren, daß die Nacharbeit zur Abschaffung der Nacharbeit waren, daß die Nacharbeit zum Nutzen der Nacharbeit waren, daß die Nacharbeit sehr gut geht. Und eine Arbeit in einer Meisterschule, die 1915 vorgetragen wurde, ergab mit erstaunlicher Geschicklichkeit den Wunsch nach Abschaffung der Nacharbeit. Die Gesellen wünschen, daß dieses gesetzliche Gesetz ein dauerndes bleiben möge. Und auch der Haushaltsgesetzgebung des Reichstages war im August 1915 der Wunsch, daß die Nacharbeit dauernd zu verbieten sei. Dem Verband wurde vom Reichsministerium die Erlaubnis erteilt, Umfrage bei den Bädergesellen nach deren Meinung zu halten. Auch von diesen ist der fast einheitliche Wunsch gekommen, die Nacharbeit abzuschaffen. Doch selbst sind noch keine weiteren Entwicklungen in dieser Sache geschehen. Darauf tragen hauptsächlich die Vertreter der großen Bäder hinzu, darunter auch Dr. August Müller, die Schul, indem sie unter Hinweis auf das große bauernschaftliche Interesse der Regelung folgende Vorschläge gemacht haben: Die Kleinbäder seien ständig zu schließen und nur als Verkaufsstätten weiterzuführen. Dagegen die Großbetriebe als Kleineranten einzuführen und die Tag und Nacharbeit zu gestatten. Sie begründen diese Vorschläge damit, daß dann viel Brennstoffmaterial, Zeit und Menschen gebraucht werden könnten. Der Redner fordert, daß die Bädergesellen nicht nur die Bädermeister, sondern auch die Kleineranten einzuführen könnten. Der Redner fordert, daß diese Vorschläge ausführlich und konkretisiert werden können. Die Bädermeister sind durch die Tagarbeit völlig befehligt worden.

Zu der Versammlung hatte der Magistrat den Staatssekretär Dr. Löffel entsendt, dessenläufig war der Vorsitz der Bäderinnung vertrieben. Die Königliche Regierung, die ebenfalls eingeladen worden war, hatte keinen Vertreter geschickt. — Zum Schlus der Versammlung wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

„Die heute am 29. Juni tagende, ebenfalls vom Bädermeister wie den Bäder- und Konditorhilfsräten getroffene Versammlung warnt die Reichsregierung und die Behörden ganz energisch gegen jegliche Gründungen neuer Betriebe und Betriebserweiterungen in diesem Bereich. Und um diesen Protest den nötigen Nachdruck zu verleihen, müssen sich alle im Bädergewerbe Beschäftigten einheitlich organisieren.“

Am 29. Juni tagende, ebenfalls vom Bädermeister wie den Bäder- und Konditorhilfsräten getroffene Versammlung warnt die Reichsregierung und die Behörden ganz energisch vor der vom schlimmsten Profitinteresse einiger Großhändler und Leiter von Bäderbetrieben entschiedenen Maßnahme, die bestehenden Kleinbetrieben in großem Maße folgen und diese Betriebe zu Großbetrieben zusammenzulegen wollen, um in diesen die Nacharbeit wieder zum Einführung zu bringen.

Dieser Plan wurde als Mittel erachtet, Schadstoffmaterial, besonders Stoffe, zu exportieren. Die aufgeteilten Befreiungen sind aber zu groß, denn weit mehr als Heizungsmaterial, was in ganz geringer Menge durch solche Rohstoffe erbracht würde, müßte dann durch bedeutend kleinere Bäderbetriebe verbraucht werden. Dazu würden ganz ungeheure Kosten, sowie vorsichtige Mengen mit dem zu knappen Stoffmaterial in den Bäderen, müßten wieder zunächst gemacht und die sozialen Errungenschaften der Bevölkerung des Nachhaltigen Nacharbeits wieder mit einem Schlag wieder aufgehoben.

Gegen diese geplanten Maßnahmen, die nur ausgedacht sind, um das Profitinteresse einiger Großbetriebe zu fördern, erheben die bestehenden Bädermeister und Hilfsräte ganz entschieden Protest und wollen Reichsregierung und Behörden eindeutig, solchen Weg zu beschwören, durch den nie das allgemeine Volkstum aus schwere gefährdet werden könnte.“

* Lashendichthäule. Einem 11jährigen Kunden wurde am 30. Juni mittags in einem Milchgeschäft auf der Bohrauer Straße durch einen anderen gleichaltrigen Knaben ein Schwanzmarken aus der Ladentasche entwendet. Eine Sattlerfrau wurde am 29. Juni morgens aus ihrer Markttasche ein Geldstück mit 17 Mark gestohlen; am 30. Juni nachmittags einem Dienstmädchen in einem Fleischgeschäft ihr Geldstück, das Vorzeile der Tagarbeit im Bezug auf bessere und allgemeine Arbeit, sowie vorsichtige Mengen mit dem zu knappen Stoffmaterial in den Bäderen, müßten wieder zunächst gemacht und die sozialen Errungenschaften der Bevölkerung des Nachhaltigen Nacharbeits wieder mit einem Schlag wieder aufgehoben.

Gegen diese geplanten Maßnahmen, die nur ausgedacht sind, um das Profitinteresse einiger Großbetriebe zu fördern, erheben die bestehenden Bädermeister und Hilfsräte ganz entschieden Protest und wollen Reichsregierung und Behörden eindeutig, solchen Weg zu beschwören, durch den nie das allgemeine Volkstum aus schwere gefährdet werden könnte.“

* Ein Kinderwagen gekohlten wurde am 28. Juni auf dem Grundstück Paulstraße 2. Der Wagen hatte eine Glider- und eine hellblaue Steppdecke.

Das Stettiner Generalkommando macht weiter bekannt, daß Kinder bis zu 14 Jahren sich nach 7 Uhr abends nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen. Die Polizeistunde ist auf 10 Uhr abends festgesetzt worden.

Aushebung versteckter Lebensmittel.

Grobes Aufsehen machte, wie der „Vossische“ meldet, in Schönfeld (Kreis Teltow) die Beschlagnahme großer Getreide- und Kartoffelvorräte bei einem dortigen Landwirt. Als vom Landrat die Bestandsaufnahme des Getreide- und Kartoffelvorräts angeordnet wurde, gab der in Schönfeld ansässige Landwirt Otto Dunkel vierzig Kartoffelfässer an, und er zeigte der später durchgehenden Kontrolle auch seinen Keller, in dem sich nichts weiter befand. Kurzlich wurden nun Gerüchte laut, die R. des Schleicherhandels bezüglichen. In der Scheune fand man dann bei einer Durchsuchung unter Stroh vergraben 300 Zentner Speisemutter und 115 Zentner Butterkartoffeln, bezüglich auf dem Stallboden 43 Zentner Roggen, 20 Zentner Weizen und 120 Zentner Hafer. Männer hatten inzwischen die Scheune angegriffen und ungeziefer das Getreide herauftragen, daß es teilweise verborben war. Später wurden in einem Kellervertiefung noch 20 Zentner Getreide gefunden, bei der die Beine bereit waren, die Säcke geworfen waren. — Mit solchen Brüchen sollte man kurze Prozeß machen.

200 türkische Bergwerkslehringe. Die beiden Zügen sind in Berlin 200 junge Türken eingetroffen, die für die Ausbildung im Kohlen- und Erzbergbau bestimmt sind und von der Deutschen-Türkischen Vereinigung an den für sie bestimmten Plätzen untergebracht wurden. Die jungen Leute kommen in der Regel aus kleinasiatischen Bergwerksstädten und hatten teilweise eine 30-tägige Reise hinter sich. Es sind lebhafte und intelligente junge Leute, die in ihren gleichmäßigen Trachten einen tollen und gut disponierten Eindruck machen. Der Transport stand unter der Leitung des Generals des Ministeriums für Erziehung und Unterricht in Constanța, Rumänien. Die Lehringe müssen in Berlin von den Vertretern der entsprechenden Bergwerksbezirke und Studenten in Empfang genommen und an ihre Lehranstalt geleitet, wo sie unter der Leitung von erfahrener Steigern herangebildet werden. Die Lehranstalten sind

Gesundheitsfürsorge im Sommer.

Mögliches Regeln für die heiße Zeit.

1. Das Zimmer lädt halten! Kleidung lüften! Fußboden leicht halten! Bei Tage Vorhänge (und Läden) zu! Bei Nacht Fenster öffnen!

Das Kind muss das kalte Wasser in den Wohnung haben. Ein über das Bett aufgeklebtes leichte Schleier verhindert, daß Blitzen Krankheiten auf das Kind übertragen und daß es Schnalen seien.

2. Das Kind lädt halten! Leichte Kleidung und leichtes Bettzeug (auch im Freien)! Nur ohne Federbett! Bei großer Hitze kann das Kind auch nachlegen. Täglich wenn irgend möglich kühlem haben oder wenigstens kühlem abwaschen.

3. Brustkinder sollestecken der Hitze am besten. Unter Rahmen umhängen darf sehr abgekühlt werden.

4. Größte Vorsicht in der Erholung! Gegen den Durst geben kann nach Bedarf Koffewette können bewahren Tee (Kirschtee).

5. Ruh- oder Hingenmlich nach schlaf sein, beim Bezug sofort 2-3 Minuten geköhnt und gleich wieder gut geschlafen werden. Die Milch muss immer kohl stehen!

6. Gedeh mit der Flasche erzieht das Kind nach ärztlich überwacht werden! In den Beratungsstellen der Büchtlächen und Schulungsfürsorgestellen erhält jede Mutter und Pflegemutter unentbehrlich Rat und Auskunft.

Bei der gelegten Gesundheitsprüfung muss das Kind so rasch als möglich zum Arzt.

Brot und Fleisch.

Einer Korrespondenz zufolge teilte im badischen Ministerium des Innern gelegentlich einer Presselesung ein Regierungsvorsteher mit, die Reichs-Biehähnung vom 1. Juni habe entgegen den Erwartungen eine nur sehr geringe Abnahme des Kindesbestandes gegeben, während der Schweinebestand eine größere Abnahme aufzuweisen habe, da vielfach Hausschlachtungen vorgenommen worden seien.

Darauf könnte aber noch die Gewährung von Sonderzulagen an Fleisch aufrechterhalten werden. Es sei jedoch in Aussicht genommen, diese Sonderzulage vom 15. August an in Vergang zu bringen. In diesem Falle können voransichtlich die Rationen der Brotration angehoben werden. Das wäre dringend nötig.

Ablehrchein und Gesundheitszustand.

Der 1899 geborene Schlosser Alfred Giebs, der bei der Firma Karl Sprang, Schlosserei, beschäftigt ist, wollte die Arbeitsschule wechseln, da er an einem Lungensiphonatax leidet und der Arzt ihm angeraten hat, nach Möglichkeit im Freien zu arbeiten. Er will bei der Firma Bensch u. Co., Brüderau, eintreten und soll hier auf dem Haftelweg beschäftigt werden, mit 80 Pf. Stunbenlohn bei eisfünfzig Arbeitsschicht. Bei Sprang arbeitet er für 28 Pf. die Stunde, die Arbeitsschicht beträgt 9½ Stunden. Bei Ablösbarkeit, der er aber doch nicht gewachsen ist, würde er bei Sprang einen Monatsvertrag von 22-25 Pf. erzielen. Die Firma hatte sich geweigert, ihm den Ablehrchein auszustellen, weshalb er sich den Schlichtungsausschuss wandte. Er zeigte hier ein legitimes Alibi vor, wonin bestundet wird, daß er an einem Lungensiphonatax leidet und daß vorhergehende oder dauernde Arbeitsunfähigkeit eintreten kann, wenn er in für ihn ungünstigen Verhältnissen arbeitet. Hier erklärte der Vertreter der Firma, daß es ihren Leuten freistehe, zu arbeiten, wo es ihnen gefällt. Er könne auch seine Arbeit in dem großen Hofraum verrichten, also im Freien arbeiten. Der Ablehrchein wird dem 2. vom Schlichtungsausschuss verweigert, mit der Begründung, daß durch den Arbeitswechsel keine wesentliche Wohnverbesserung bei ihm eintreten würde; auch würde er an seiner neuen Arbeitsstätte allen Anbilden der Witterung ausgesetzt sein, weshalb der Vorstel des Arbeitens im Freien nicht alle damit zusammenhängenden Nachteile aufwiege.

Ausräumung der Hamsterneste.

Die "Schlesische Morgenzeitung" schildert häßliche Hamsternester in amnest jutzenfenden Bildern und fragt:

"Was aber geschieht den oben gezeichneten Hamstern? Bleiben sie nicht völlig und schäbig? Lenn Kleinigkeit, wie Fleckenschnäppchen sind, haben auf ihr Verhalten zur Menschenheit keinen Einfluss. Es wird richtig weiter gehandelt. Hier kann nur ein eiserner Besen helfen. Man sollte daher in großem Umfang in Sachsen und anderen größeren Städten unvorhergesehene Hausservitonen vornehmen, vom Keller bis zur Dachkammer hin zu, damit in diesen Wochen größter Knappheit alle Nahrungsmitnahmen wirklich Verwendung finden und der Allgemeinheit, der sie vornehmlich werden sind, das Durchhalten erleichtert helfen. Wie beginnen zu den zu bestreichen zusammen Gehörden des Vereins, daß sie, sofern sie von der Notwendigkeit einer solchen Verhinderung ihrer bisherigen Maßnahmen überzeugt sind, mit aller Energie dazu schreiten werden, um das schlimme und gefährliche Uebel hinter der Front aufzutragen."

Wir sind mit der Ausräumung der Hamsternester einverstanden, hoffen aber, daß die Räuber aus auf die Rittergäste gehen!

Niebhühle in einer Menschenleib.

Im April trug das Freiherrliche Kinder-Waisenhaus aus Görlitz, Adolf Ritter, der in einer jungen Generation sehr begabt war, seines Sicherheitsbezirks Nachbarn nach einem Schub. Da man erfuhr, daß sie aus der Schule kam, wurde der Schuhler bestimmt. Bei der Verhaftung gab aus Werner zu, die Sachen gehoben zu haben, doch habe er es auf Veranlassung seines Sohnes Robert übernommen. Bei einer amtlichen Durchsuchung der Wohnung des Sohnes wurden sicher unbekannt Materialien und einige zerstörte Sachen gefunden, die mit aus der Sicherheitsbezirk gehoben sein sollten. Für innen Seher und Werner unter Wolltag gestellt und die alte Schuhler bestimmt Werner wegen Niebhühle zu je 3 Monaten Gefängnis und Seher, der schon zeitig bestimmt ist, zu drei Jahren Gestrafte und 1000 Mark den sozialen Arbeitssatz.

Die Strafe der Sicherheitsverwaltung im Görlitzer Sicherheitsbezirk wird bis Freilassung bestehen, und die Kosten der Kosten der jährlichen Sicherheitsverwaltung werden vom Sicherheitsbezirk übernommen. Der Sicherheitsbezirk wird die Kosten der Kosten der jährlichen Sicherheitsverwaltung übernehmen, und die Kosten der Kosten der jährlichen Sicherheitsverwaltung werden vom Sicherheitsbezirk übernommen.

Das sind gerade aus Beobachtungen eine Anzahl Geschichten zugegangen, in denen der Entlastung darüber Ausdruck gegeben wird, daß sich die Hauptzüge im Sinne der Kriegsverlängerung hielten und in denen auf die Lage der Beamten, auch auf ihre Nechsigkeit, hingewiesen wird, wie können die Geschichten ihrer Sins wagen selber nicht zum Abschluß bringen, aber die Donnerstag-Versammlung wird ja Gelegenheit geben, die Dinge von einer anderen Seite zu betrachten.

16 000 Mark gestohlen.

In der Nacht vom Oster-Sonnabend zum Oster-Sonntag wurden dem Pferdehändler Böhl in seiner Wohnung auf der Freiburgerstraße 16 000 Mark gestohlen. Böhl hatte die Gewohnheit, vor dem Schlafengehen sein Geld stets unter das Kopftuch zu legen. Dieser Umstand muß dem Pferdehändler Paul Deutscher gewesen sein. Er stieg als alter Verbrecher, nachdem er sich vorher hatte im Hause einschließen lassen, in der Nacht vom Samstag aus in die hochparierte geliebte Wohnung ein und schlich sich in das Schlafzimmer, wo er seinem Dienstherrn die Brusttasche mit dem Gelbe sah. Das Gelb bewahrte er dann zum Teil bei seiner Mutter, der Arbeiterin Karoline Deutschmann, auf, mit dem übrigen Teile verschwand er. In Berlin tauchte er dann unter dem Namen Langer auf und machte dort die Bekanntschaft mit der unverheiratheten Anna Köpp. Mit dieser Frau verlobte Deutschmann das ganze Geld in wenigen Wochen. Er mache mit ihr Reisen nach München, Nürnberg usw. suchte die teueren Goldhäuser auf und trat überall als der noble Herr auf. Als das Geld zu Ende ging, schickte ihm die Mutter durch ihre Tochter Frieda Deutschmann und die verheirathete Marie Lucretia den übrigen Teil des Gelbes. Alle diese Personen wußten genau, daß er das Geld gestohlen hatte. Später schickte Deutschmann dem Böhl den teuren Geldbeutel anonym wieder zurück und verhöhnte ihn noch in ganz gleicher Weise. Am Montag hatten sich Deutschmann mit seiner Mutter und seinen Geschwistern sowie seiner "Frau" wegen schweren Diebstahls im Rückfall sowie Begünstigung und Heiterkeit zu verantworten. Deutschmann wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Christus und Goldzelle von Polizeiaufsicht vernichtet, seine Mutter erhielt zwei Jahre Gefängnis und die beiden Schwestern neun und sechs Monate Gefängnis.

* Die Gräbschener Elektrische verzeichnet wieder steigende Einnahmen aus dem Bahnbetrieb. Im ersten Halbjahr 1917 hat sie eingezogenen 840 366 Mark, in derselben Zeit des Vorjahrs 574 828 Mark. Im Juni 1917 betrugen die Einnahmen 178 300 Mark, im Juni 1916 112 157 Mark.

* Diebstahlverschäle. Am 1. Juli ist die Wohnung eines Vorstehers im Hause Fürstenstraße 1 von einem Einbrecher heimgesucht worden, der dort eine silberne Damenuhr nach Zeit, 14,50 Mark Silbergeld und 7 Blatt Brotmarken entzerrte. — Bei einem Fleischermeister Höfchenstraße 90 fand am 30. Juni nachmittags aus dem Eischrank 3 Stück Rauhsteak im Werte von 21 Mark gestohlen worden. — In den Stall eines Schrebergartens in Körzenau brach ein Dieb am 27. Juni mittags ein und stahl eine Huhn mit 8 Jungen und eine Henne. — In den Keller des Hauses Gabiakstraße 146 ist in der Nacht zum 1. Juli eingebrochen worden und der Dieb hat einen Hahn und eine Menge Kartoffeln erbeutet. — In ein Geschäft auf der Neusserstraße brach am 29. Juni nachmittags ein Dieb ein und entwendete 18 Brotmarken, 15 Kartoffelmarken, 3 Bogen Nährmittelmarken und 5 Bogen Seifenmarken. — In ein Zigarettengeschäft Tauenpienstraße 65 ist in der Nacht zum 2. Juli eingebrochen worden, wobei den Dieben Zigaretten im Werte von etwa 500 Mark zur Beute geworden sind. — Aus dem Adler von Schwerin u. Söhne, Gräbschen, ist in der Nacht zum 2. Juli Eisenbahnschafft bestohlen wurde am 27. Juni ein Soldat, der von Berlin nach Breslau reiste. Es wurde ihm ein Paket mit 50 Stück Kernseife, ferner ein großer Eichen- und 2 kleine Spazierstäbe gestohlen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

* Schauspielhaus. Heute Dienstag: "Rosmersholm". Mittwoch: "Abhängige auf Lauris". Donnerstag als letztes Gastspiel: "Sappho". Freitag: "Die Kaiserin". Sonnabend zum ersten Male: "Der Weltbummler", Operette von Richard Hall.

* Thalia-Theater. Durch die Operette des Schauspielhauses heute: "Die Fahrt ins Glück". Mittwoch: "Der Soldat der Marie". Donnerstag: "Die Prinzessin vom Nil".

* Der Hias im Circus Busch. Die letzten drei Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag des vorigen Spiels "Der Hias" waren total ausverkauft. In Unbedacht des wohlwärtigen Besuches ist der Besuch dieser einzigartigen Veranstaltung zu empfehlen.

Niebhühle-Theater.

Zum ersten Male: "Das Vogabundenmädel", Possenpiel in drei Akten von Stern und Buchbinder, Musik von Jean Gilbert.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

Die "olle Rommel" ist in dem "Vogabundenmädel" eine Lösung gefunden, die was Unwahrscheinlichkeit der Vorstellung betrifft, noch toller ist. Es genügt festzustellen, daß am Schluß des Stücks ein Viehherr so frei ist, ein Vogabundenmädel zu heiraten, das für ihn etwas "Gerrisches" ist, und eine Botschaft einem Vogabunden, der Rennungen, Ritter und andre schwer bedürftige Dinge tut und in seinen Freistunden jagdelt, ihre "mögliche" Hand reicht und nicht einmal die Feste. Die bekannte Possenfamilie, in der der "Fren" wie dem Pferd noch hochkommt, hat hier einen gehörigen Bildschönheitsgewinn. Dem aussichtsreichsten Besuch ist das Stück, genial Krasch Ried, der unerhörten Siegung der Freunde, alles "Lebenswichtig gewordene" haben. Mit ihm ist diese Possenfamilie aufgewertet, seines wunderbaren Glücks bedankt sie der Schrift und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und die unerhörte Verbindung zwischen den Freunden und den Freunden.

zu unerträglich gesprochen, todos viele Worte verbraucht, und kein auswärtiges Mitglied der Gesellschaft sagt nur halb. Sie kann einigermaßen hervor, trifft sie auch nicht den unerträglichen "Werber"-Ton, so gibt sie sich doch große Mühe, in die handbare Figur so etwas wie Charakteristiken einzulegen. Herr Bach (aus Döbeln) ist äußerlich zwar wundervollfähig, aber sprachlich nicht gewandt genug, um seine nicht leichte Rolle meistern zu können. In diesen Ensemble nimmt sich Herr Druck (vom Döbelntheater) wie ein Virtuose aus. Herr Gavenda war im letzten Biße nicht übel. Die hässlichen Gesangsnummern würden mehr zur Gelung kommen, wenn das Orchester zurückhaltender begleitet. Dem sehr zahlreichen Publikum schienen die ersten beiden Bilder besonders zu gefallen. G. M.

Politische Übersicht.

Der vorsichtig-nachgiebige Heydebrand.

Auf der Generalversammlung der schlesischen Konservativen zeigte Herr Heydebrand, daß er doch etwas aus den Angriffen des Herrn Thimme gelernt hat — er warnte seine Partei vor der glatten Abstimmung und sagte:

Die konserватive Partei darf sich nicht erstaunen, ob sie abseits stellen, wenn es sich jetzt um die Neuwahlung unserer inneren Verhältnisse handelt, sondern sie muß, ihren Grundzügen und Zielen zwar getreu, in Anknüpfung an das bestehende bestehende, aber doch sonst vorurteilsfrei und gütig Willens mitarbeiten, um innerlich gesunde Verhältnisse unseres Vaterlandes nach Süden zu fördern. Dann — aber auch nur dann, wenn uns unsere Partei eine politische Zukunft haben, andererfalls müssen ihr die ganze Vergangenheit und frühere Verdienste nichts. Wenn und diese, mit manchen Versäumnissen verbundene Arbeit manchmal schwer werden will, sie uns drückende Opfer auferlegt, so wollen wir immer daran denken, daß unser Vaterland doch noch ganz anders aussehen würde, wenn es uns nicht gelänge, durch gemeinsame Arbeit auch auf diesem Gebiete den Sieg und eine glückliche Zukunft zu gewinnen.

Herr Heydebrand will sich also nicht mehr abseits stellen, sondern mitarbeiten und — bremsen. Das ist entschieden klug, wie weit ihm aber das Bremsen gelingt, das hängt von der Energie der anderen Parteien ab.

Briefstücken.

Sprechzettel der Redaktion: Woerthtag vom 12.-13. Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausdrücklich erfordert.

Mehrere von Ihnen. Die Mahregelung wegen des Eisenen Kreuzes gehört zu jenen Streichen der "Unabhängigen", die die Sozialdemokratische Partei selbstverständlich keiner Verantwortung übernimmt. Doch die Sozialdemokratische Partei will einen Gewaltakt nicht ausüben, ist selbstverständlich.

Vandervannen auf Urlaub. Götzen Sie Angst gegen den robusten Fleischer. Zur Beerdigung solcher Einzelheiten steht uns aber jetzt der Raum. Frau G. G. Gabiakstraße. Der Bauer kann nur eine schwere Beerdigung fordern; wenn er die nicht antritt, ist ihm nicht zu helfen. Das schwere Werk braucht nicht gerad.

G. M. 19. An die Stelle, wo die Wartezeit am Vorabend stattgefunden hat, geht wieder der Schriftsteller 28 b, II.

G. 1a Mikulisch. Dem Sohn kann Ihnen nichts abgezogen werden. bitten Sie noch einmal schriftlich darum, daß die Gemeinde sie kaufen und sie ab.

G. 1. Bauten. Dazu ist der Gemeindeschreiber nicht berechtigt. Es ist nicht seine Aufgabe, den Kirchengauen die Kir

Sitzung des Partei-Ausschusses.

Über den Parteitag berichtet in der Sitzung des Ausschusses Genosse Ebert:

In der vorigen Sitzung des Partei-Ausschusses war eindeutig die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachgewiesen worden, den Parteitag so schnell als möglich einzuberufen. Der Vorstand hat in einem Rundschreiben dem Partei-Ausschuss den Vorschlag einer Tagesordnung unterbreitet und versucht, die Angelegenheit durch eine schriftliche Mündfrage zu erledigen. Die Tagesordnung wird wie folgt vorgeschlagen:

1. Bericht des Vorstandes: a) Allgemeines — Ebert;
- b) Kasse — Braun.
2. Bericht der Kontrollkommission — Brähne.
3. Bericht der Reichstagsfraktion — Dr. David.
4. Die nächsten Aufgaben der Partei — Scheidemann.
5. Anträge.
6. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission usw.

Der Versuch mit der schriftlichen Mündfrage ist mißglückt. Es gab eine Reihe Einwendungen gegen die vorgeschlagene Tagesordnung. Breslau schlug vor, die Punkte 4 und 5 vor den Punkten 1 und 2 zu verhandeln. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, daß der innere Parteistreit in den Hintergrund der Verhandlungen gesetzt werde. Man habe den Parteistreit satt, er könne am Schlusse der Verhandlungen heraten werden. Dieselbe Aussöhnung ist von einer ganzen Reihe Redner in der letzten Sitzung vertreten worden. Der Parteivorstand wünscht auch möglichst wirkungsvolle Parteitagsverhandlungen. Es ist aber nicht möglich, die agitatorische Wirkung des Parteitages dadurch zu erhöhen, daß man die Berichte der Parteiteilung an den Schlusse der Tagesordnung setzt. Mag die Verhandlung noch so harmonisch beginnen, wenn sie ausläuft in Müllung, dann ist der erste gute Eindruck ausgelöscht. Deshalb empfiehlt es sich, an der Neienfolge der Tagesordnung nichts zu ändern. Die Erneuerungsfrage über Friedensarbeit zu besonderen Tagesordnungspunkten zu machen, wie es von einigen Verzirken empfohlen wird, ist nicht ratsam. Beide Fragen bilden den Hauptteil der Tätigkeit der Parteileitung und der Fraktion; deshalb müssen sie in ihren Berichten behandelt werden. Einen Korreferenten zum Fraktionsbericht kann der Fraktionsvorstand nicht bestimmen. Die Fraktion ist in der Beurteilung der meisten Fragen durchaus einig. Die Stellung zu den Friedenskrediten ist bereits auf der Neienkonferenz eingehend besprochen. Wünscht hier ein Vertreter der Minderheitsauffassung verlängerte Nebenzeitz, so wird der Parteitag dem nicht widersprechen. Weiter ist von Breslau angeregt worden, für die Tätigkeit der Fraktion für die Soldaten einen besonderen Referenten zu bestellen. Im schriftlichen Bericht soll dieser Punkt von einem Spezialisten besonders behandelt werden. Außerdem werden wir die dazu erschienenen Presseartikel des Genossen Städler als Broschüre herausgeben. Damit dürfte der Antrag wohl Rechnung getragen sein.

Die Zukunftsaufgaben der Partei sollen unter Punkt 4 der Tagesordnung behandelt werden. Das ist schon lange dringend notwendig. Bisher hat uns der Parteistreit leider immer wieder von dieser Arbeit abgedrängt. Hier ist sehr viel versäumt. Jetzt aber muß unter allen Umständen die Stellung der Partei zu diesen entscheidenden Fragen präzisiert werden. Um die Behandlung dieses Themas recht willksam zu gestalten, sind dazu besondere Vorbereitungen getroffen. Das Hauptthema wird in vier Untergruppen gegliedert. Für jede Gruppe soll ein besonderer Berichterstatter bestellt werden, und zwar Demokratierung: Landsberg, Wirtschaftspolitik: Cuno, Finanzpolitik: Keil, Sozialpolitik: Wissel. Diese vier Berichterstatter sollen schriftliche Berichte geben, die spätestens drei Wochen vor dem Parteitag veröffentlicht werden. Der Berichterstatter zu Punkt 4 der Tagesordnung soll dann auf dem Parteitag die Materie und das Ergebnis der vorhergehenden Diskussion zusammenfassend behandeln. Die praktische Durchführung dieses Vorschlags ist sehr wohl möglich und gesichert. Das Verlangen, diese Themen einzeln auf dem Parteitag zu behandeln, läßt sich in Rückicht auf die Zeit nicht durchführen. Als Ort des Parteitages schlagen wir Würzburg vor. Die Voraussetzungen für gute Erledigung der Parteitagsarbeiten sind dort gegeben. Wir hoffen, daß der Würzburger Parteitag den Ausgang neuen Aufstiegs und neuer Erfolge für die Partei sein wird. (Beifall.)

Obé-Breslau begründet den Antrag, den Rechenschaftsbericht des Parteivorstandes und der Fraktion nicht an den Anfang, sondern an den Schlusse der Tagesordnung zu setzen. Es sei nicht gut, mit dem Parteistreit zu beginnen. Wir sollten mehr auf die agitatorische Wirkung unserer Parteitage achten. — **Habermann** — Elberfeld fragt nach der Stellung des Parteivorstandes zum Bunde der Kriegsteilnehmer in einer unter Friedensbeschädigten und reagiert an, auch den finanziell schwachen Kreisen die Delegation zum Parteitag zu ermöglichen. — **Auer** — München befürwortet den Antrag Obé mit Rücksicht auf die Preßberichterstattung. Nieber die ersten Tage werde ausführlicher berichtet als über die letzten.

Ebert will noch einmal dafür ein, die Rechenschaftsberichte an die Spitze der Verhandlungen zu stellen. Parteivorstand und Fraktion hätten keinen Grund, die Debatten zu fürchten oder hinauszuschieben, selbst wenn dabei Meinungsverschiedenheiten auftreten. Die Delegation müsse natürlich streng nach dem Statut erfolgen. Zur Organisation der Kriegsteilnehmer und Friedensbeschädigten habe der Parteivorstand nicht Stellung genommen, doch gebe die Auffassung fast übereinkommend dahin, daß alles, was dort angestrebt wurde, Aufgabe der Partei und der Gewerkschaften sei. Die Partei müsse unausgeleucht und entschieden für die Interessen der Kriegsteilnehmer, insbesondere der Kriegsverletzten eintreten, und die Gewerkschaften würden für diese vielleicht sogar besondere Einrichtungen schaffen.

Der Antrag Obé wird abgelehnt. Die vom Vorstand vorgeschlagene Tagesordnung wird einstimmig angenommen und Würzburg als Ort des Parteitags festgesetzt.

Ebert teilt mit, daß einer der Genossen, der an der Gründung eines Parteiorgans für Leipzig beteiligt ist, sich wegen Nichtbehinderung der Werbearbeit an die Handelskammer gewandt habe. Der Parteivorstand habe darauf selbstverständlich nichts zu tun; er verurteile diese Schrift. — Weiter teilt Ebert mit, daß die Verherrlung der Revolution der "Gleichheit" durchgeführt sei. Die neuen Redaktionen erschienen nunmehr in den Zeitungen der Partei. Die Parteiorganisation habe keine Angst vor dem "Gleichheit"-Anspruch.

Biträufiggefährte!

Entlassene!

Reklamierte!

Kriegsverletzte!

Arbeiter und Bürger!

Gefangenfreunde aus allen Kreisen!

Wollt Ihr nicht alle dazu beitreten, die Macht des Volkes im Vaterlande zu stärken?

Einem neuen Deutschland der Freiheit und der Volksrechte den Weg zu bahnen?

Habt Ihr Euch nicht oft genug gelobt, nach Eurer Rückkehr die Freiheit der Sozialdemokratie zu stärken?

In der wahren Volkspartei für den Frieden der Völker und für die Befreiung von allem Narat und ungerechter Bedrückung zu wirken?

Macht Euer Geldhaus zur Tat!

Stärkt die Freiheits- und Friedensbefreiungen durch Euren eigenen Eintritt in die politische Organisation, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Jeder stärkt ihr Gewicht, umso erfolgreicher ist ihr Wirken.

Zaubert nicht lange! Die Partei braucht Eure Kraft. Der Krieg hat große Lücken in ihrem Bestand gerissen. Tretet ein in diese Löden und macht die Partei wieder groß, damit sie wirken kann

für Freiheit und Frieden!

Ich Unterzeichneter erkläre hiermit meinen Beitritt in den Sozialdemokratischen Verein Breslau.

Name: _____

Beruf: _____

Wohnung: _____

Geburtstag und Ort: _____

Man schneide diesen Aufnahmeschein aus und sende ihn an das Sozialdemokratische Parteisekretariat Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 36.

Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf., der Monatsbeitrag 40 Pf.

Schlesien und Posen.

Die Kriegshilfskasse der Provinz Schlesien,

deren Errichtung im vorigen Jahre vom Provinziallandtag beschlossen worden ist, hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihr Ziel ist die Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige aus dem selbständigen Mittelstande zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit.

Die Höhe der einzelnen Darlehen soll im allgemeinen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigen. Zum selbständigen Mittelstande, dem die Hilfe der Kasse zuteil werden soll, gehörten insbesondere diejenigen, die ein mäßiges Jahreseinkommen, in der Regel weniger, als 4000 Mk. erzielen. Die Darlehensbewilligung soll nur eintreten, wenn das Kreditbedürfnis durch den Krieg entstanden ist und alle sonst geeigneten Hilfs- und Kreditmittel erschöpft sind. So weit es angeht, ist auf Sicherstellung der in Frage kommenden Darlehen Bedacht zu nehmen.

Der Zinsfuß beträgt 4 Prozent, für den Beginn der Tilgung kann eine gewisse Übergangszeit gewährt werden, nach dieser muß auf eine starke Tilgung in kurzen Fristen gedrungen werden.

Den Antrag auf Darlehensgewährung hat der Darlehensnehmer beim Magistrat oder der Ortsbehörde zu stellen und wird von einem besonderen Ausschuß geprüft.

Festertäume in der niederschlesischen Heide.

Die fast ausschließliche Zunahme der Waldbrände in den niederschlesischen Heidegegenden hat bereits zu einer besonders nachdrücklichen Ausübung der Feuerwehrmaßnahmen geführt. Zu den wichtigsten Vorbeugungsmaßnahmen gegen größere Ausbreitung von Waldbränden gehört die Errichtung von Feuerwällen in unmittelbarer Nähe der ausgedehnten Heidebrändungen. In der Provinz Schlesien sind während der trockenen Zeit in den Feuerwällen statt Wachen ausgestellt, die untereinander verbunden sind, um schnelle Höhensätze herzustellen zu können. Ein Anfall zu diesem Anlaß des Feuerwehrdienstes gab den fürchterlichen Waldbrand, der am 15. August 1914 den Bergwald Grimmenauer Forst betraf und 20.000 Hektar zerstörte. Die Feuerwälle eingerichtete Forstverwaltungen sind mit Witterungsschaltern, die die einzelnen Blüte und Tagen kennzeichnen, ausgerüstet. Der Wald auf dem Dornen ist also in der Lage, den etwa vorhandenen Brand genau nach seiner Stärke zu bestimmen und die Feuerwälle entsprechend zu öffnen. Dies im Grunde ist eine gänzlich neue Maßnahme.

Wieg, 2. Juli. Göttertagsgesang. Die rechte Seite und die Stadt mit der näheren Umgebung werden Sonnabend nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein um 3 Uhr aufsteigendes Gewitter war 2 Minuten lang von einem starken Hagelschlag begleitet, dessen Schaden unerledigt hat.

Seinen Verlebungen erlegen ist der am Donnerstag bei dem großen Brande verunglückte Bezirksschornsteinfegermeister Münch von hier. Der Verstorbene war bis vor einem Jahre in gleicher Eigenschaft in Breslau tätig.

Strehlen, 3. Juli. Nicht genehmigtes Notgeld der Kleingeldnot-Gutscheine zu 25 und 50 Pf. einzuführen. Der Regierungspräsident hat die Genehmigung verliehen mit der Bedingung, daß das bisher vom Publizisten zurückgehaltene Kleingeld neuerdings dem Verkehr so reichlich zufüge, daß die Ausfällung von Notgeld überhaupt nicht mehr in Erwägung zu ziehen sei.

Crostau, 3. Juli. Kreuzotterbiss. Beim Heim machen im städtischen Hochwald wurde ein Dienstmädchen von einer Kreuzotter ins Bein gebissen. Unter Schmerzen verlor es die Fähigkeit zu laufen.

Penzig, 3. Juli. Hartes Schicksal. Der Sohn des Glasmachers Strobl, der zurück im österreichischen Heer steht und hier auf Urlaub weilt, wollte ein Rad in den Fluss nehmen. Hierbei mußte er von Schärfe besessen werden, denn er ging plötzlich unter. Da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, blieb der junge Mann auf so tragische Weise sein Leben ein. Der Vater selbst, sowie ein Bruder stehen ebenfalls im Heeresdienst.

Königshütte, 3. Juli. Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Am Sonntag tagt unter dem Vorsitz des Genossen Klose im Gewerkschaftshaus die diesjährige Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Königshütte. Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl seit Beginn des Krieges von 800 auf 100 am Schlusse des abgelaufenen Geschäftsjahrs heraufgesunken ist. Dagegen hat der Verein während des letzten Quartals einen derart erfreulichen Mitgliedszuwachs zu verzeichnen, daß binnen wenigen Wochen die Stellen, die durch die zahlreichen Einberufungen in den Verein gerissen wurden wieder ausgefüllt sein dürften. Auch die Zahl der "Vollzivad" Abonnenten ist in steilen Steigen begriffen. Die Gestaltungnahme der "Vollzivad" findet die ungeheure Differenz der oberschlesischen Genossen, allerdings wird auch das Fehlen der Volksrechte schmerlich recht empfunden. In den Vorstand wurden die Genossen Klose, Belder, Storck und Garawski sowie die Genossen Schöllig gewählt. Nach erfolgter Stellungnahme zu der bevorstehenden Kreiskonferenz wurden die Delegierten zu derselben gewählt. Ebenso erfolgte die Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz, des weiteren konstituierte die Generalversammlung mit einem Appell an die Anwesenden auch weiterhin wie bisher treu zur Fahne der Sozialdemokratischen Partei zu stehen, schloß.

Königshütte, 3. Juli. Unwetter. Ein verheerender Sturm herrschte am Sonnabend in unserem Orte. In zahlreichen Gebäuden wurde zum Teile recht erheblicher Schaden angerichtet. Die elektrische Starkstromleitung wurde an etlichen Stellen zerstört und viele Bäume fielen dem Unwetter zum Opfer.

Betrifft Aluminium-Ablieferung.

Das Eigentum an den Aluminium-Gegenständen, die durch die Bekanntmachung Nr. 500/2 17 R.N.R. vom 1. März 1917 beschlagnahmt worden sind, wird, soweit es nicht schon durch die den Besitzern zugestellten Anordnungen geschehen ist, hiermit auf den Reichsmilitärfiskus übertragen.

Alle diejenigen, die beschlagnahmte Aluminium-Gegenstände noch in ihrem Besitz oder Gewahrsam haben, werden aufgefordert, die Gegenstände bis zum 31. Juli abzuliefern.

Auch die nach § 2 der Bekanntmachung vom 1. März 1917 beschlagnahmten Aluminium-Gegenstände, die den Stempel Aluminium, Rein-Aluminium usw. nicht tragen, müssen abgeliefert werden. Es sind lediglich solche Gegenstände ausgenommen, die aus einem anderen Material als Aluminium hergestellt oder nur mit Aluminium überzogen sind.

Wer die überreichten Aluminium-Gegenstände nicht abliefern, macht sich strafbar. Nach Ablauf der Ablieferungsfrist wird durch Präfekt der Metall-Beschlagnahmestelle festgestellt werden, wo durch die Bekanntmachung betroffenes Aluminium-Gegenstände noch vorhanden sind. Ihre Abholung erfolgt dann als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers. Wegen Vergehens gegen die Verordnung muß dann unanständlich vorgegangen werden. Zur Ablieferung der Aluminium-Gegenstände halten wir bis 31. Juli einschließlich folgende Sammelstellen werktäglich von 9—12 Uhr geöffnet:

Neuseestraße 1, Blücherplatz, Ecke Hertenstr., Laden, Viktoriastraße 105, Laden, Lehndamm 2, Laden, Siebenhufenerstraße 33, alte Gasanstalt.

Breslau, 2. Juli 1917.

Der Magistrat.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Zu der am 10. Juli beginnenden Ziehung I. Klasse sind verfügbar

1/2 Lose zu 5 Mk.

1/4 Lose zu 10 Mk.

1/2 Lose zu 20 Mk.

1/4 Lose zu 40 Mk.

Die Kol. Lotterie-Einnahmer in Breslau.

Kredit- und Sparverein "Vorwärts" e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere Mitglieder, Ihre bis 30. Juni erhaltenen

vom Dienstag, den 14. Juli 1917

in der Verkaufsstelle abzuliefern, in der sie Ihre Einkäufe besorgen.

Das Mitgliedsbuch ist bestimmt vorzubringen. Nach dem 14. Juli eingelieferte Rabattmarken können nicht mehr verwertet werden.

Die Vorwärts-Marken

3 Pfö. Küchenabfälle verarbeitet, ergeben das Kraftfutter zur Erzeugung von 1 Liter Vollmilch. Darum sammelt die Küchenabfälle, sorgsam getrennt vom Müll, in besonderen Gefäßen! Die Stadtverwaltung veranlaßt die Abholung. Die Abfälle werden von der gemeinnützigen „Reichsgesellschaft für Milchfraftfutter“ verarbeitet. Das aus den Abfällen der Stadt erzeugte Milchfraftfutter erhält die Stadt zurück. Denkt an die Milchversorgung der Kinder, Kranken und Schwachen und lasst die Küchenabfälle nicht vertunnen! Wer die Abfälle in den Müll wirft, verbrennt oder an Unbefugte ablieferst, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar. Wer die Küchenabfälle sammelt und vorschriftsmäßig ablieferst, dient dem Vaterlande.

2550

Erscheint 3 mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei
Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco =
Branz, Branze, Branze,
Gehmühren, Rathausstr. 123, Alina.
Thomas Bruse,
Odenstr. 84, Telefon 2511.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstraße 29.
Bray, Müller, Eisenstraße 35.
Bügel, J., Steinstraße 8.

Berufskleidung, Wäsche

Mariel, J., Steinerstraße 42.
Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Bauer Adler, Schuhstraße 57, Tel. 9. Schmiede-Bier, vorzügl. Biere.

Brauerei „Zum Rossbogen“,
eigentl. Seidenstoff, m. F. D.
Grüner Bier, Reinstraße 64, F. C. Friedl.
Döber, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 43.
Korn, Josef, Oderstraße 3.
Steigel, J., Augustinstraße 5, 6.
Wittke, Paul, Ritterstr. 52.
Schiel, Franz, in, Leubnitzerstraße 76.
Bogel, G., Friedländer 22.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen — Röcke

Nenheiten, Sennestrasse 22, I.
Körperbau, Marthalle.

Drogen und Farben

Oberweiss, B. & F. Schmidgasse 12.
Pöller, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Friedl & Söhne, Grätzstraße 50.
Richter, C., Schloßstr. 18 (Fischgrätsche).
F. Richter, H., Friedl, Friedländer 73.

Eisengüter u. Werkzeughand

Götz, Dietl, Friedländer 91/92, Tel. 2107.

Fahrräder und Motorräder

Schneiders, Spiegel 20, Friedländer 62.

Färberei u. Bleicherei

Hoff, C., Friedländer 21, Friedländer 78.
Fischer, F., Friedländer 151, Telefon 3639.

Färberei, M., gew. Tuchdruck

Fischer, F., Friedländer 112.

Altmüller, Fleischalle

Werner, L., Friedländer 216.
Herrmann, L., Friedländer 216.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Kremer, L., Friedl, G., Schieber, Lautenjahn 15.
Sauer, Karl, Heinrichstraße 19a.

Dietrich, Kuboll, Ohlauerstraße 30.
Gottschall, Friedl, Mathiasstraße 30.

Haas, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heimrich, L., Schmeddelstraße 31, Tel. Friedl.

Heiss, Max, Bismarckstraße 83.
Kauf, O., Friedl, Wilhelmstraße 92.

Kappel, Karl, Klosterstraße 11.
Kummel, Friedl, Friedl, Wilhelmstraße 107.

Günther, Friedl, Altenstr. 68, Edeka-Pfeifferstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstraße 31.

Steinhoff, Robert, Kreuzstr. 14.
Wettig, Carl, Raffkäsestr. 14.

Wittke, Paul, Raffkäsestr. 77, Eisenmann 18.
Betz, Paul, Raffkäsestr. 54.

Betz, Friedl, Leutnitzerstraße 29.
Eißing, Carl, Bismarckstraße 30.

Kraemer, Gustav, Bismarckstraße 18.
Schleifer, Robert, Steinstraße 58.

Schmidt, Julius, Matthäusstraße 174.
Schrey, Georg, Bismarckstraße 11.

Schrey, Max, Bismarckstraße 18.
Steigel, Josef, Friedländerstraße 169.

Stroed, Jakob, Ritterstraße 70.

Galerie- und Spielwaren

Gehr, J., Benjamin, Schieboldstraße 12.
Kraemer, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 78.

Gardinen, Teppiche

Bielsteinstr. 61, Jr., Wilhelmstraße 75—78.

Benno Schenk, Rennstraße 1, Tel.

Gasthäuser u. Hotels

Friedl, G., Friedl, Friedländer 7.

Gelegenheitsläden

Grundmann, Holzstr. 28

Haag, Gardinen, Tapeten,

Strickgarn, Tafelzähnen, Uhren, etc.

Haus- u. Küchengeräte

Glas- u. Porzellanhandlung

Großkühl, West, Friedl, Wilhelmstraße 59.

Henne, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 76.

Högl, Paul, Friedl, Wilhelmstraße 20.

Kraemer, H., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.

St. Annen, Robert, Friedl, Wilhelmstraße 50.

Spiegel, F., Friedl, Friedländer 1152/1790.

Herrn-Garderobe

Speciali & Co., Friedl, Wilhelmstraße 50.</